

Kurz dabei und schon mittendrin

Auf der Suche nach einer sinnvollen Rentnerbeschäftigung schlug mir mein ehemaliger Arbeitskollege Jörg Marx (Sozialplaner der Stadt) vor, in der Redaktion der seit über 30 Jahren in Mülheim bestehenden Seniorenzeitung *Alt? na und!* mitzumachen. Die Zeitung ist mir seit längerer Zeit - besonders durch meine berufliche Tätigkeit mit Seniorenschwerpunkt - bekannt, obwohl die Inhalte natürlich nicht nur auf diesen Personenkreis beschränkt sind. Mein Entschluss zur Kontaktaufnahme mit der Redaktion erfolgte jedoch erst nach etwas zögerlichem Nachdenken, weil Inhalte, Form und Gestaltung der Zeitung auf mich einen ziemlich professionellen Eindruck machten. Ich zweifelte, ob

meine „literarischen“ Fähigkeiten hier ausreichen würden. Wie gut, dass ich diese Barriere überwunden habe! Statt der von mir erwarteten hektischen Betriebsamkeit einer Zeitungsredaktion - natürlich zugegeben geprägt durch entsprechende Spielfilme - fand ich bei meiner ersten Teilnahme am Redaktionstreffen eine Gruppe freundlicher, aufgeschlossener und auch an meiner Vorstellung interessierter Mitmenschen vor, die mir ausführlich die Arbeitsweisen, Inhalte und den Umgang miteinander erklärten: Die Themenauswahl ist gekennzeichnet durch eine Vielfalt unterschiedlicher Lebenserfahrungen, Interessen, aktueller Ereignisse, Kommentare und Berichte. Themen

werden abgesprochen und diskutiert, eventuell korrigiert oder ergänzt, Artikel der Redakteure besprochen, dies nicht in Konkurrenz, sondern stets mit Konsens.

So konnte ich mich dann auch nach kurzer Zeit aufgenommen und integriert fühlen und meine ersten Artikel beitragen. Wenn ich nach den wöchentlichen Redaktionstreffen nach Hause fahre, dann stets mit dem Bewusstsein, in einer anregenden Runde etwas Sinnvolles getan zu haben und mit einem erfreuten Lächeln über einen gelungenen Nachmittag. Nehmen Sie mit uns Kontakt auf, wenn Sie das auch möchten! Ein gutes Gefühl ist garantiert.

WW

Alt? na und!

erscheint vier Mal im Jahr (März, Juni, September und Dezember). Die kostenlosen Zeitungen werden an etwa 150 Stellen in Mülheim verteilt. Im Internet unter www.alt-na-und.de findet man unter anderem die jeweils aktuelle Ausgabe und ein Archiv mit allen Zeitungen ab Ausgabe 50. Über jede neue Ausgabe informiert ein Newsletter, der abonniert werden kann.

Die Redaktion trifft sich immer dienstags ab 15 Uhr in der Schul- und Stadtbibliothek Mülheim-Speldorf, Frühlingstraße 35.

Wer mehr wissen möchte oder Interesse an der Mitarbeit in der Redaktion von *Alt? na und!* hat, schreibt bitte an redaktion@alt-na-und.de

Wir antworten ganz bestimmt!

„Betreutes Wohnen“ und „Das richtige Pflege- und Seniorenheim“



Entscheidungshilfen der BAGSO in aktualisierter Neuauflage erschienen

Die Entscheidung für den Einzug in eine stationäre Wohnform im Alter will gut vorbereitet sein. Zwei Veröffentlichungen der BAGSO - Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen - bieten dazu Orientierung und konkrete Hilfestellung. Neben grundsätzlichen Informationen enthalten die beiden Publikationen „Betreutes Wohnen“ und „Das richtige Senioren- und Pflegeheim“ detaillierte Checklisten, die bei der Recherche und beim Besuch der ausgewählten Einrichtungen hilfreich sind.

Anhand eines Fragenkatalogs lassen sich Schritt für Schritt Qualität und Leistungen verschiedener Anbieter bewerten und vergleichen. In den Blick genommen werden unter anderem die Lage und das Umfeld, die Wohnung bzw. der Wohnbereich, die Atmosphäre im Haus und

die angebotenen Leistungen. Über ein Punktesystem kann ein Gesamtergebnis ermittelt werden. Die Checklisten können helfen, eine fundierte Entscheidung für eine passende Einrichtung zu treffen.

Die Checklisten wurden in Kooperation mit dem BIVA-Pflegeschatzbund - Bundesinteressenvertretung für alte und pflegebetroffene Menschen - erarbeitet. Sie wurden mit finanzieller Förderung durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend aktualisiert und neu aufgelegt. Beide Checklisten können heruntergeladen und digital ausgefüllt werden oder als Druckexemplare - auch in größerer Stückzahl - kostenfrei bei der BAGSO bestellt werden: www.bagso.de/publikationen

Das Mülheimer Stadtarchiv wird 50 Jahre

Was ist eigentlich ein Stadtarchiv?

Es ist keine Bibliothek und es ist auch kein Museum. Es ist ein Ort, an dem vor allem schriftliche Unterlagen aufbewahrt werden, die nicht mehr unmittelbar benötigt werden, aber einen Wert für die Stadt darstellen. In der Hauptsache werden dort alte Akten, Urkunden, Briefe, Verträge, Zeitungen und ähnliches aufbewahrt. Es ist genau genommen das Gedächtnis einer Stadt. Man kann schon jetzt eine leise Ahnung bekommen, wie umfangreich und aufwändig es ist, in so ein Archiv eine Ordnung zu bekommen. Das ist mit „Keller oder Dachboden mal aufräumen“ nicht ansatzweise zu vergleichen, sondern hat einen außergewöhnlichen Anspruch, weil es die Geschichte der Stadt für nachfolgende Generationen aufbewahrt.



Das Mülheimer Stadtarchiv hat eine lange Geschichte. Im Jahr 1861 berichtete die Rhein-Ruhr-Zeitung von einem Streit zwischen der Stadt Mülheim und der evangelischen Altstadtgemeinde über die Nutzung des Kirchplatzes für Marktveranstaltungen. Die Stadt berief sich dabei auf ein seit 44 Jahren bestehendes Wohnrechtsrecht, was sie aber nicht schriftlich belegen konnte. Der Redakteur der Zeitung merkte dazu an, dass die Beweise dafür wahrscheinlich im städtischen Archiv zu finden seien, diese Unterlagen aber seit langer Zeit ungeordnet auf dem Boden des Rathauses lagern würden. Es wäre doch wünschenswert, gegen eine angemessene Vergütung eine Persönlichkeit zu gewinnen, die hier Ordnung schaffen könnte. Diese Überlegung wurde aber erst mehr als 100 Jahre später umgesetzt. Mit Gründung der städtischen Bücherei

in den 1880er Jahren erhielten die Mülheimer öffentlichen Zugang zu Literatur und einer Auswahl von Lokalzeitungen, Adressbüchern, Druckschriften und heimatkundlichen Büchern. Diese Unterlagen sind heute als klassische Bestände im Stadtarchiv zu finden. 1972 wurde schließlich das Stadtarchiv gegründet, das von der Bücherei unabhängig war. Der Hauptsitz des Archivs blieb für Jahre das Gebäude der Stadtbücherei und erst 1978 übertrug man dem Archiv die zentrale Altaktenverwaltung. Mit Anwachsen der

Bestände geriet man aber schnell in Platznot. 1980 konnte nach umfangreichen Umbauarbeiten ein Gebäude an der Aktienstraße bezogen werden mit eigenem Besucherraum für die Öffentlichkeit. In dieser Zeit entwickelte sich auch eine bis heute andauernde enge Verbindung zum hiesigen Geschichtsverein. Die Platznot wuchs jedoch weiter und Magazine wurden in diverse städtische Gebäude ausgelagert. Im Jahre 2004 kam der Vorschlag des damaligen Kulturdezernenten Hans-Theo Horn, die größtenteils leerstehende und sanierungsbedürftige alte Augenklinik an der von-Graefe-Straße zu einem Haus der Stadtgeschichte umzubauen und zusammen mit dem Stadtarchiv die ebenfalls unter Platznot leidende Musikschule dort unterzubringen. Solchen Vorschlägen wird erfahrungsgemäß nicht widerstandslos zugestimmt. Doch mit viel Überzeu-

gungsarbeit wurde das Vorhaben schließlich umgesetzt und so konnte im März 2013 die Musikschule vom Standort nahe des Wasserbahnhofs die neuen Räume in der von-Graefe-Straße beziehen und einige Monate später war auch der Umzug des Stadtarchivs vollzogen. Am 14. September 2013 gab es eine feierliche Eröffnung durch die Mülheimer Oberbürgermeisterin Dagmar Mühlenfeld.

Im Haus der Stadtgeschichte verfügt das Stadtarchiv erstmals über einen eigenen Raum für die Arbeit mit Schulklassen sowie über einen Vortragssaal für die Veranstaltungsreihen von Stadtarchiv und Geschichtsverein. Außerdem gibt es einen großzügig angelegten Lesesaal, in dem am Bildschirm digitalisierte Bildbestände eingesehen werden können und in Datenbanken recherchiert werden kann.

Im Mai 2020 übernahm Dr. Stefan Pätzold die Leitung des Mülheimer Stadtarchivs und trat die Nachfolge von Dr. Kai Rawe an. Er möchte die Erinnerungskultur wachhalten und mit neuen Medien an die Menschen herantreten. Durch die Corona-Pandemie mussten leider viele geplante Aktionen ausfallen. Es bleibt zu hoffen, dass das Jubiläum doch noch in würdigem Rahmen stattfinden kann.

Übrigens: Ein Besuch des Stadtarchivs lohnt sich. Es ist ein beeindruckendes Gebäude, in dem es viel Interessantes zu erfahren gibt. Die detaillierte Entwicklung des Stadtarchivs wurde von dem stellvertretenden Archiv-Leiter Jens Roepdorff überarbeitet und ist auf der Internetseite der Stadt Mülheim/Stadtarchiv nachzulesen.

SW/Foto:ER

Quelle: Stadtarchiv Mülheim

Das Mülheimer Kunstmuseum

Interview mit der Museumsleiterin Dr. Beate Reese

Alt? na und! Die Sanierung ist bald abgeschlossen. Steht für die Wiedereröffnung schon ein Datum fest?

Dr. Beate Reese: Nach der Übergabe des sanierten Gebäudes, voraussichtlich im Sommer, ist der Einzug des ausgelagerten Mobiliars, der Bibliothek und der Kunstwerke zu bewältigen. Da Zeit für die Einregulierung der Klimaanlage einzuplanen ist, haben wir als möglichen Eröffnungszeitraum den Herbst 2022 anvisiert.

Worauf dürfen sich die Museumsbesucher und -besucherinnen dann freuen?

Nach gut vier Jahren kehren rund 10.000 Kunstwerke wieder in die Alte Post zurück: die Sammlung Ziegler, die als eine der schönsten Privatsammlungen Deutschlands zwischenzeitlich in der Moritzburg Halle und der Kunsthalle Emden ausgestellt war, die Zille-Blätter aus dem Berliner „Miljöh“, Werner Gilles, Heinrich Siepmann und Dorothee Golz. Ausstellen werden wir zudem Blätter aus der *Suite Vollard* von Pablo Picasso, von Marc Chagall und dem Pop-Heroen Andy Warhol.

Welche Ausstellungen sind geplant?

Zur Eröffnung präsentieren wir gemeinsam mit der Stiftung Sammlung Ziegler die große Sammlungsausstellung „Brücke, Bauhaus, Blauer Reiter“ mit Gemälden von Max Beckmann, Paul Klee, August Macke und Franz Marc und vielen anderen. Eine Werkschau des Malers und Grafikers Lyonel Feininger, der als Maler am Bauhaus von großem Einfluss war, wird sich als Ausstellung der Stiftung Sammlung Ziegler anschließen.

Woran ist die Modernisierung erkennbar?

Komplett erneuert sind der Brandschutz und die Klimatechnik. Die in Abstimmung mit der Denkmalpflege erfolgten Maßnahmen beinhalten auch die Erneuerung der Fenster und die Renovierung der Fassade.

Dank der Unterstützung vom Landschaftsverband Rheinland (LVR) wird es Neuerungen im Innern geben,



die den Aufenthalt angenehmer gestalten. So wird sich ein Raum im Sammlungstrakt dem sozial-engagierten Künstler Heinrich Zille widmen, ein ehemaliger Personalraum zu einem Didaktik-Raum umgestaltet. Dort gehen wir am Beispiel von Zille, Emil Nolde und Franz Marc der Frage nach, wie die Kunst in das Museum kommt. Erkennbar sind die Veränderungen im Trakt der ehemaligen „Palette“, der mittels eines Durchgangs enger an das Museum angebunden ist und einen offiziellen Zugang für Menschen mit Behinderungen bekommt. Neben einer Kaffee-Ecke und zusätzlichen Garderobenschränken verfügen wir dann auch über einen modern und funktional eingerichteten Studienraum, der insbesondere Schulklassen vorbehalten ist. An ausgesuchten Punkten im Museum informieren Tablets über die Geschichte des Hauses, die Sammlungen und ausgewählte Kunstwerke. Das Museum wird mit WLAN ausgestattet sein.

Verändern sich die Eintrittspreise oder die Öffnungszeiten?

Nein, es bleibt bei dem Eintrittspreis von 4 Euro/Person, dem eintrittsfreien Mittwochnachmittag und den Öffnungszeiten dienstags bis sonntags von 10 bis 18 Uhr.

Gibt es wieder einen Museumsshop?

Die ehrenamtlichen Shop-Damen freuen sich bereits darauf, wieder ihren bewährten Standort im Foyer des Kunstmuseums zu beziehen.

Was wird außer Ausstellungen angeboten?

Die Angebote wie Malschule, Sonntagsführungen, Kunst & Kaffee, Gespräche mit Künstlern und Künst-

lerinnen sowie Kindergeburtstage werden weitergeführt und um die beliebtesten StadtKunstTouren ergänzt. Welche Erkenntnisse aus dem Museum Temporär lassen sich auf das Kunstmuseum Alte Post übertragen? Das Museum Temporär ist sofort gut angenommen worden. Angezogen vom Schaufenster mit den Shopartikeln kommen mehr Besucher und Besucherinnen aus Mülheim, die sonst den Weg in die Alte Post gescheut haben. Gewünscht wird allgemein, das Museum innerstädtisch aktiver zu bewerben.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Politik und Stadtgesellschaft haben große Anstrengungen unternommen, die älteste Kultureinrichtung der Stadt in die Zukunft zu führen. Zudem ist die Sanierung ein positives Signal für die Stiftung Ziegler, ihre hochrangige Sammlung auch weiterhin in Mülheim zu zeigen. Daneben stehen uns mit dem Förderkreis, dem Kunstverein, der Mülheimer Künstlerschaft, den Kollegen und Kolleginnen aus dem Kreis der 21 RuhrKunstMuseen verlässliche Akteure zur Seite. Kulturelle Bildung, hier besonders bei Jüngeren, und die Ansprache bildungsferner Schichten werden eine noch größere Rolle spielen. Zudem ist das Museum auch eine Forschungs- und Wissenschaftsinstitution. Hier wünsche ich mir eine engere Zusammenarbeit mit der Hochschule Ruhr West und dem Max-Planck-Institut, dem ja Karl Ziegler seinerzeit vorstand. Das Kunstmuseum bildet mit dem Medienhaus die kulturelle Mitte der Innenstadt, die es weiter zu entwickeln gilt. Mit dem „Wallviertel“ ist ein erster Schritt getan. Unsere auswärtigen Besucher und Besucherinnen verbinden einen Museumsbesuch gerne mit einem Tagesausflug und schätzen die fußläufige Nähe zum Fluss. 2023 möchte ich der Ruhrlandschaft in der Kunst eine Ausstellung widmen.

Text und Foto: FAM

Ehrenamtliche Helfer und Helferinnen für Museumsshop gesucht

Voraussichtlich im Herbst 2022 öffnet das Kunstmuseum Mülheim an der Ruhr wieder seine Türen. Mit einziehen wird der Museumsshop, betrieben vom Förderkreis für das Kunstmuseum Mülheim an der Ruhr e. V.. Ehrenamtlich tätige Menschen bieten im Foyer der Alten Post

Geschenkartikel, Bücher und Accessoires an.

Zur Unterstützung des bestehenden Teams sucht der Verein stundenweise ehrenamtliche Helfer*innen, die Freude an Kunst und Kultur mitbringen.

Anspruchspartnerinnen:

Ursula Ullrich-Köhler
(Vorstand Förderkreis, Museumsshop)
E-Mail: ulla.ullrich@googlemail.com
E-Mail: kontakt@foerderkreis-kunstmuseum-mh.de
Simone Meyer (Kunstmuseum)
Tel. 0208 455 4173
simone.meyer@muelheim-ruhr.de

Erinnern Sie sich noch, liebe Leserinnen und Leser?



In unserer Zeitung *Alt? na und!* Ausgabe 108, März bis Mai 2018,

haben wir über den Mülheimer Filmemacher WERNER NEKES (1944-2017) und seine einzigartige kinematographische Sammlung berichtet, die heute größtenteils zur theaterwissenschaftlichen Sammlung der Universität Köln gehört.

Die „Geschichte der Bilderzeugung“ hatte Nekes derart fasziniert, dass er in 50 Jahren die weltweit umfangreichste und bedeutendste Kollektion zur Mediengeschichte der letzten 400 Jahre zusammentrug.

Vom 3. Juni 2022 bis 23. April 2023 sind Objekte aus dieser legendären Sammlung im Wallraf-Richartz-

Museum in Köln zu sehen: Schatten-spiele, Rätselbilder, Wunderlaternen, Stroboskopscheiben und der Kine-matograph, mit dem die Gebrüder Lumière 1896 erstmals bewegte Bilder aufnehmen und abspielen konnten. Dies sind nur einige der 25.000 gesammelten Objekte.

Haben Sie Lust auf eine spannende Reise in die Vergangenheit der Filmgeschichte bekommen? Dann wünschen wir Ihnen viel Freude an den Exponaten im Kölner Wallraf-Richartz-Museum.

Infos: www.wallraf.museum

RM

Ratgeber Wohngemeinschaften

Senioren-Wohngemeinschaften liegen im Trend. Künftige WG-Mitglieder sollten sich vor der Gründung einer Wohngemeinschaft beziehungsweise vor dem Abschluss eines Mietvertrages über die rechtlichen Konsequenzen sowie über ihre künftigen Rechte und Pflichten informieren. Denn es gibt immer wieder teure Fehler, die beim Abschluss von Mietverträgen durch Wohngemeinschaften gemacht werden.

Der Ratgeber gibt deshalb Antworten auf die gängigsten Fragen zum Thema Wohngemeinschaft, nicht nur für Senioren-WGs. Daneben finden Sie zahlreiche Tipps und Hinweise rund um das Zusammenleben in einer Wohngemeinschaft.

Wichtige Fragen, die behandelt werden, sind unter anderem

- Wer unterschreibt den Mietvertrag?
- Wer soll Ansprechpartner des Vermieters sein?
- Sollen die WG-Mitglieder auch gegen den Willen des Vermieters ausgetauscht werden können?

Weitere komplizierte Fragen können sich hinsichtlich der Mietkaution, der Betriebskostenabrechnung und den Schönheitsreparaturen ergeben.

Die kompakte und leicht verständlich geschriebene Broschüre gibt praktische Tipps und bietet zahlreiche Beispiele. Das Buch wendet sich an alle, die sich für das Zusammenleben in einer WG interessieren oder sich als WG-Mitbewohner über ihre Rechte

und Pflichten informieren möchten. Der Ratgeber Wohngemeinschaften, Hrsg. Deutscher Mieterbund e.V., ist erschienen im C.H. Beck Verlag, hat 48 Seiten und kostet 6,90 Euro, ISBN 978-3-406-76593-3



Heinrich Heine

škej 'y gl'plej v.'y cutuqmg'ldgf gwgp.'
f cur'lej 'uq'vtcwtki 'l'pí ō



Diese auch heute noch oft von Männerchören gesungenen Eingangszellen des Loreleyliedes stammen von Heinrich Heine, der am 13.12.1797, also vor 225 Jahren, als Sohn einer jüdischen Kaufmannsfamilie in Düsseldorf geboren wurde. Nach seiner Schulzeit begann er eine Banklehre, zunächst in Frankfurt, danach bei seinem Onkel Salomon Heine in Hamburg. Dieser unterstützte ihn, auch als sich herausstellte, dass der kaufmännische Bereich nicht seinen Fähigkeiten entsprach.

In der Zeit von 1819 bis 1825 studierte Heine in Bonn, Göttingen und Berlin Jura und promovierte in diesem Fach. Kurz zuvor trat er zum evangelischen Glauben über in der Hoffnung, so leichter am kulturellen und sozialen Leben gleichberechtigt teilnehmen und in einem bürgerlichen Beruf Fuß fassen zu können. Seine entsprechenden Versuche, zuletzt 1829 die Bewerbung auf eine Professorenstelle in München, scheiterten jedoch. In den Jahren 1826 bis 1831 unternahm Heine viele Reisen, unter anderem an die deutsche Nordseeküste, in den Harz, nach England und Italien. Schon während seiner Studienzeit, vor allem in Berlin, schrieb und veröffentlichte er Gedichte und kritische Prosaartikel, die anerkannt

und gefördert wurden. Der Verleger Julius Campe brachte Heines „Buch der Lieder“ und mehrere Bände seiner „Reisebilder“, unter anderem die „Harzreise“, heraus, in welcher er ironisch die bestehende Gesellschaftsordnung kritisierte. Der Dichter wurde bekannt und besonders von der jungen Generation gefeiert. Gleichzeitig erfolgten von konservativen Rezensenten Schmähungen und von staatlichen Stellen Schikanen. Im Mai 1831 ging Heine nach Paris, wo nach der Julirevolution von 1830 ein freieres kulturelles und politisches Leben herrschte. Er fand schnell Eingang in die Kreise der geistigen Elite und befreundete sich mit Balzac, Dumas, George Sand und Musset. Für die Franzosen schrieb er unter anderem Aufsätze über die Entwicklung der deutschen Dichtung. Für die Augsburger Allgemeine Zeitung wiederum berichtete er als Korrespondent über das Leben in Paris, wobei seine Schriften in Deutschland zeitweise der Zensur unterlagen. Er veröffentlichte weiterhin Gedichte, die teilweise politischer Art waren, wie „Die schlesischen Weber“ und einen zweiten großen Band „Neue Gedichte“. Daneben entstanden große Versepen wie „Deutschland, ein Wintermärchen“.

Viele seiner lyrischen Texte sind uns bekannt geworden und vertraut geblieben, weil große Komponisten sie vertont haben, wie zum Beispiel Friedrich Silcher die „Loreley“ oder Robert Schumann „Im wunderschönen Monat Mai“. Weitere Heine - Verse wurden unter anderem von Schubert, Brahms, Grieg, Loewe, Wagner und Wolf zu anrührenden Kunstliedern komponiert.

1841 heiratete Heine die lebenslustige Französin Augustine Crescence Mirat, genannt Mathilde, nachdem er bereits einige Jahre mit ihr zusammengelebt hatte. Sein ernstes Gedicht „Nachtgedanken“, in welchem er tief bedauert, seine alte Mutter viele Jahre nicht in Deutschland besucht zu haben, endet mit den Zeilen:

„Gottlob! Durch meine Fenster bricht
Französisch heitres Tageslicht;
Es kommt mein Weib, schön wie der
Morgen,
Und lächelt fort die deutschen Sorgen.“

Erst 1843 und 1844 unternahm Heine zwei Reisen nach Deutschland, zum Besuch seiner Mutter und zu Besprechungen mit seinem Verleger Campe. Ende 1844 begann Heines schwere Erkrankung, die ihn schließlich lähmte und ab 1848 bis zu seinem Tode ans Bett fesselte. Er selbst sprach von seiner „Matratzengruft“. Er verfasste weiterhin literarische Werke, wie den Gedichtband „Romanzero“ und seinen letzten Prosatext „Geständnisse“. Heinrich Heine starb am 17. Februar 1856 im Beisein seiner Frau Mathilde. Er wurde auf dem Pariser Friedhof Montmartre beigesetzt.

MAS/Foto: Wikipedia

Die Lorelei

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Dass ich so traurig bin;
Ein Märchen aus alten Zeiten,
Das kommt mir nicht aus dem Sinn.

Die Luft ist kühl und es dunkelt,
Und ruhig fließt der Rhein;
Der Gipfel des Berges funkelt
Im Abendsonnenschein.

Die schönste Jungfrau sitzet
Dort oben wunderbar,
Ihr goldnes Geschmeide blitzet,
Sie kämmt ihr goldenes Haar.

Sie kämmt es mit goldenem Kamme,
Und singt ein Lied dabei;
Das hat eine wundersame,
Gewaltige Melodei.

Den Schiffer im kleinen Schiffe
Ergreift es mit wildem Weh;
Er schaut nicht die Felsenriffe
Er schaut nur hinauf in die Höh´.

Ich glaube, die Wellen verschlingen
Am Ende Schiffer und Kahn
Und das hat mit ihrem Singen
Die Lorelei getan.

Neues Buch über Styrum

der Reihe „Styrum - Ein starkes Stück Stadt“. Auch in diesem Band berichten Mitglieder des Geschichtsgesprächskreises und andere Engagierte über die Geschichte des Stadtteils Styrum. In spannend geschriebenen Artikeln erhält man viele historische Details über dieses Wohnviertel. Die Autoren gehen unter anderem auf Themenbereiche wie Historisches über Styrum, alteingesessene Unternehmen und Firmen oder Kunst und Kultur ein. Die Fülle der spannend geschriebenen Beiträge in diesem Band ist so groß, dass ich hier - lediglich beispielhaft und willkürlich - die Darstellung über Milchhändler Bott erwähne, der mit seinem Pferd „Fritz“ die Milch zu den Kunden ausfuhr. Oder die detaillierten Artikel über die Styrumer Sportvereine TV Styrum und DJK 06, die einen ausführlichen Einblick in die Gründung und

Entwicklung dieser für die Styrumer Bürger wichtigen Vereine geben. Bemerkenswert fand ich auch den Beitrag über die Stolpersteine in Styrum. Hier wird umfassend über die Lebensumstände und die Vernichtung von jüdischen Einwohnern und anderen politisch Verfolgten im Dritten Reich berichtet.

Wer an der Geschichte von Styrum interessiert ist, findet in diesem lesenswerten Buch ein umfangreiches Sammelbecken voll vielfältiger Informationen. Auf über 200 Seiten, die mit etlichen schwarz-weißen und farbigen Fotos angereichert sind, kann man durch die geschichtliche Aufarbeitung viel Wissenswertes über diesen Stadtteil erfahren.

Das Buch ist für 8 Euro über den Styrumer Geschichtsgesprächskreis e.V. in der Feldmann-Stiftung, Augustastraße 108 – 114, 45476 Mülheim, erhältlich. ERA

Der Styrumer Geschichtsgesprächskreis hat wieder einmal ein Buch über Styrum für historisch Interessierte herausgegeben. Es ist der sechste Teil

Mein Blick geht immer wieder auf das Modellauto auf meinem Schreibtisch. Es ist ein Opel Kapitän von 1951 in dunkelblauer Farbe. Die mächtige, mit Chrom verzierte Motorhaube und die bauchigen Kotflügel lassen mein Herz höher schlagen. Als Kind habe ich dieses Luxusauto auf der Straße bewundert. Heute ist das Modellauto für mich wie ein kleines Glück.



Das Saarn – Buch

„Saarn – ein städtliches Dorf“, das ist der Titel eines fast 100-seitigen, reich illustrierten Buches mit vielen unterhaltsamen Texten. Darin unternehmen die Autoren, die sich aus dem „Saarner Geschichts-Gesprächskreis“ rekrutieren, eine Zeitreise durch den lebenswerten Stadtteil Saarn. In einem bunten Kaleidoskop erfährt der Leser Interessantes, Wissenswertes, manchmal auch Skurriles unter anderem aus der Historie, der Religionsgeschichte, dem Schulwesen oder dem kulturellen Leben des Ortsteils. So kann man zum Beispiel in Erinnerungen schwelgen an die leider längst vergangene Kinowelt in der „Lichtburg“ an der Düsseldorfer Straße, staunt über einen kaiserlichen

Besuch im Jahre 1954, reibt sich verwundert die Augen wegen eines Strichs, der den Schulhof der 1904 neu gebauten Schule am Klostermarkt in zwei streng voneinander getrennte Bereiche aufteilte oder kann noch einmal mit der Straßenbahn durch Saarn fahren. Und wer wissen will, wie die Saarner zu ihrem einzigartigen „Saanschplatt“ kamen: Nun, der sollte sich das köstliche „Döneken“ auf Seite 71 nicht entgehen lassen.

Alles in allem ein rundum gelungenes Buch, das zum Preis von 5 Euro in Saarn in der Buchhandlung Hilberath, bei Radsport Pütz, bei Reitsport Bellscheidt und in der Stadtmitte in der Touristik-Info und in der Buchhandlung Fehst erhältlich ist. GT

